

Gegen 21 Uhr brachen wir wieder auf, um an die verheißungsvolle Stelle zu gelangen. Vor lauter Ungeduld stellten wir unser Fahrzeug an der besten Stelle ab und krabbelten über die Granitblöcke hinab zum Wasser. Im Schein der Helmluchten (eine gute Ausrüstung ist alles!) und Taschenlampen suchten wir zunächst vorsichtig das Ufer ab, um die Tiere nicht zu erschrecken. Es dauerte gar nicht lange, bis im Lichtkegel der Taschenlampe ein etwa 15 Zentimeter großer *Cichla* auftauchte. Vorsichtig wurde nun versucht, den Cichliden mittels zweier Kescher „einzukesseln“. Das gestaltete sich bei 60 Zentimeter Wassertiefe als gar nicht so einfach, denn wir wollten nicht in das Wasser steigen und unnötig Sand aufwirbeln und den Fisch dadurch vertreiben. Also mußte jemand die Taschenlampe halten, den Fisch blenden, während zwei andere in Gemeinschaftsarbeit versuchten, den *Cichla* dem Dritten zuzutreiben. Nach einer Minute war es geschafft, und der Fisch zappelte etwas verstört im Kescher. Dieser *Cichla* hatte aufgrund seiner verhältnismäßig geringen Größe durchaus die Chance, den Transport von Ciudad Guayana nach Calabozo zu überleben, und so wurde er großzügig verpackt.

Einige Meter weiter konnten wir dann einen *Geophagus* cf. *brachybranchius*, wie wir sie auch am Paso Caruachi gesehen hatten, mit immerhin 20 Zentimeter Größe im Wasser entdecken. Auch er wurde auf die vorher beschriebene Art und Weise eingekreist und schließlich gefangen. Aber das Tier erschien uns dann doch etwas zu groß, und so wurde es nach dem Fotografieren wieder in den Guri entlassen. Fast trauten wir unseren Augen nicht, denn unter der Oberfläche, nur einen Meter entfernt, schlief ein gut 30 Zentimeter großer *Geophagus*! Vielleicht das Männchen zu dem vorher gefangenen Tier? Auch ihn wollten wir zu einem Fototermin in die Netze treiben. Doch daraus wurde nichts, denn im Netz spuckte er zu unserer Freude seine Nachkommen aus. Nun war Eile geboten, denn mit jedem Schwanzschlag, den der Riese ausübte, wurden einige der Kleinen zerquetscht. Es versteht sich von selbst, daß wir alles versuchen wollten, um die Jungfische, die optimale Transportgröße hatten, mit nach Deutschland zu nehmen. Das große Tier wurde sofort aus dem Netz geholt und wieder in den Guri gesetzt. Nun begann die eigentliche Arbeit. Wir mußten bei schwacher Beleuchtung gerade fünf Millimeter lange Jungtiere vorsichtig aus den Maschen befreien und dürfen dabei keine bereits toten Tiere erwischen. Uns gelang es schließlich nach 15minütiger Arbeit, 40 Winzlinge einzutüteln.

Nach diesem erfolgreichen Fischzug wollten wir fast schon wieder aufbrechen, als wir plötzlich doch noch zwei ausgewachsene *Guianacara* sp. sahen. Wir hatten noch einige Türen frei, und so versuchten wir wieder unser Glück. Auch bei diesen Tieren handelte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die gleiche Variante (?) wie am Paso Caruachi.

Da unsere Wunschfische nun eingepackt waren, von kleinen *Crenicichla* nichts zu sehen war und große *Crenicichla* nur in engen, praktisch unerreichtbaren Spalten schliefen, machten wir uns wieder auf den Weg in unser Bett, denn am nächsten Morgen wollten wir bereits die zwölfstündige Fahrt nach Calabozo antreten. Schluß folgt.

# Nochmals: „Cichlasoma“ zonatum und „C.“ guttulatum (DCG-Info 9 und 12/1993)

Peter Buchhauser

Zu den von Lutz Krahnfeld in DCG-Info 12/1993 gemachten Angaben über „*Cichlasoma*“ *zonatum* (?) möchte ich noch einige Beobachtungen hinzufügen und mich ein wenig mit dem Größenwachstum mittelamerikanischer Cichliden auseinandersetzen. Da die genaue Identität von *Vieja zonata* (bislang „*Cichlasoma*“ *zonatum*) bzw. von *Vieja guttulata* (bislang „*Cichlasoma*“ *guttulatum*) noch nicht endgültig geklärt zu sein scheint, werde ich beide Artenamen mit einem Fragezeichen versehen. Meines Wissens kommen in Deutschland in größerer Stückzahl nur zwei Cichlidenarten vor, die als *V. zonata* (?) oder *V. guttulata* (?) bezeichnet werden. Darauf beziehen sich meine Beobachtungen.

Man sollte sich stets vergegenwärtigen, daß mittelamerikanische Cichliden einer „seltenen“ Art bislang nur einige Male von wenigen Aquarianern oder manchmal auch nur ein einziges Mal eingeführt wurden. Das führte dazu, daß es vielleicht eine Standortvariante gab, die sich bei den Liebhabern durchsetzte und verbreitete wurde. Jahre später fischt ein anderer Aquarianer 50 Kilometer von diesem Standort entfernt und stellt fest, daß seine Fische sich doch von der bereits seit einiger Zeit in den Aquarien gehaltenen Form beträchtlich unterscheiden.

Ich bin nicht in der Lage anzugeben, ob Alf Stalsberg (DCG-Info 9/1993) oder Lutz Krahnfeld (DCG-Info 12/1993) den echten *V. zonata* besitzen. Allerdings möchte ich hierzu einige weitere Angaben machen, die vielleicht manchem Aquarianer die Zuordnung seiner Fische zu *V. zonata* (?) oder zu *V. guttulata* (?) vereinfacht. Es darf nicht vergessen werden, daß ich dabei immer die derzeit in Aquarien gehaltenen und gezielten Formen anspreche, die bereits seit einigen Jahren bekannt sind. Dadurch will ich keineswegs ausschließen, daß neben den zwei bekanntesten Formen eventuell auch eine Reihe unterschiedlicher Standort-Varianten bei einigen Aquarianern schwimmt, deren Verbreitung wahrscheinlich noch nicht so ausgedehnt ist wie die der beiden bekanntesten Formen.

Es soll lediglich darum gehen, einen „Aquarien-Zonata“ von einem „Aquarien-Guttulata“ zu unterscheiden. Wichtigste Unterscheidungsmerkmale sind die erreichbare Größe, die Färbung und das Verhalten. Sollte *V. zonata* eines Tages doch als Synonym zu *V. guttulata* gelten, möchte ich mich darauf beschränken, die wesentlichen Unterschiede der beiden bei uns gepflegten „Standort-Varianten“ anzugeben. Zum Stichwort „Standort-Variante“ nur zwei kleine Beispiele: *Vieja bifasciata* wurde an den ver-

schiedensten Stellen in Süd Mexiko gefangen. Dementsprechend gibt es eine Vielzahl unterschiedlich aussehender *V. bifasciata* in unseren Aquarien. Ob diese Unterschiede für eine Zuordnung zu einer Unterart ausreichen, vermag ich nicht anzugeben. Das Gleiche gilt für eine Reihe von Cichliden aus der *Herichthys-carpintis*-Verwandtschaft. Während manche „Perl-Cichliden“ mitunter 30 Zentimeter Länge erreichen und dabei einen beachtlichen Stirnbuckel entwickeln, bleiben andere Männchen selbst nach Jahren bei 15 Zentimeter Länge im Wachstum stehen, von erheblichen Unterschieden in der Färbung ganz abgesehen.

Größenangaben in der Literatur kann man getrost vergessen, da eine Vielzahl von Cichliden in unseren „Keller-Swimmingpools“ nach Jahren des Mästens eine Größe erreichen, die sie in der Natur fast nie erlangen. Die *V. fenestrata* im Catemaco-See in Mexiko würden Jahre brauchen, um 30 Zentimeter Länge zu überschreiten. Bis dahin hat aber auch die Wahrscheinlichkeit, von Fischern oder natürlichen Feinden erbeutet zu werden, 100 Prozent nahezu erreicht. Derartige Exemplare würden vielleicht als „Fang des Jahres oder Jahrzehnts“ bestaunt; im Schnitt messen die meisten Tiere wohl deutlich weniger als 30 Zentimeter Länge. Mayland schrieb 1978 über *V. fenestrata*: „Die 18 – 20 Zentimeter groß werdenden Fische stammen aus Mexiko. Für die Aquaristik geben sie nicht viel her: Sie sind nicht besonders bunt gefärbt . . . Aber wer wußte denn 1978 schon, wie groß *V. fenestrata* tatsächlich wird und welche Farbenpracht die Art dann zeigt? Mit 18 Zentimeter Länge sind die Fische tatsächlich noch nicht bunt. Das Paar, das ich bis 1992 pflegte, maß 37 bzw. 31 Zentimeter und stand ausgewachsenen *V. synspilus* an Farbenpracht in nichts nach. Etwa vor einem Jahr sah ich in einem Händlerbecken ein weiteres Paar von *V. fenestrata*. Das Männchen konnte aufgrund seiner Leibeshülle kaum mehr schwimmen und „hing“ direkt hinter der Vorderscheibe. Dabei gelang es mir, die Größe relativ genau abzuschätzen: annähernd so lang wie mein gesamter Unterarm, so daß das Tier mit Sicherheit mehr als 40 Zentimeter Totallänge hatte! Ich hatte demzufolge damals zwei „relativ kleine“ Exemplare besessen. Soviel zu den Größen- und Färbungsangaben in der Literatur.

Meine *V. guttulata* (?) erhielt ich im Oktober 1992. Die von Holger Hümeke stammenden Tiere hatten eine Größe von vier bis fünf Zentimetern. Gleichzeitig erhielt ich einige von Uwe Werner stammende *V. bifasciata* mit 1 bis 1,5 Zentimeter Länge. Seit April 1993 schwimmen jeweils sechs Exemplare beider Arten in meinem 2,50 Meter langen Becken. Nach 14 Monaten (Dezember 1993) hatten alle *V. guttulata* (?) die 20-Zentimeter-Grenze überschritten, wobei das größte Männchen 27 Zentimeter Länge erreichte. Das durchschnittliche Wachstum aller Tiere betrug etwa 18 bis 20 Zentimeter in dieser Zeit, und erst jetzt begannen sie, Farbe zu zeigen. Ich betreibe keine Fischmästerei, da die vergesellschafteten *V. bifasciata* bis zu jenem Stichtag alle unter 15 Zentimeter Gesamtlänge blieben und durchschnittlich etwa 12 bis 13 Zentimeter gewachsen sind, obwohl sie bereits mehr Farbe zeigten als die viel größeren *V. guttulata* (?). Hält ich bislang *V. fenestrata* für den schnellstwachsenden „Paradiesvogel“, so wurde ich von *V. guttulata* (?) eines Besseren belehrt. Bei anderen Aquarianern hat *V.*



Kann nicht „C.“ guttulatum sein: Vieja aus dem Coatzacoalcos-Einzug  
Männchen von Vieja zonata – Fotos: Stawikowski





*guttulata* (?) mittlerweile 30 Zentimeter Länge erreicht oder gar schon überschritten. Nicht vergessen werden darf, daß *V. bifasciata* und *V. guttulata* zwei unterschiedliche Arten sind und deshalb nur bedingt miteinander verglichen werden können.

Meine Tiere zeigen normalerweise am ganzen Körper eine grünlich-metallisch schimmernde Färbung, fast wie Perlichliden. Je nach Lichteinfall kann sich auch eine Türkisfärbung einstellen. Kräftig rot gesäumt sind nur die Enden der Rücken- und Schwanzflosse. Waren die Tiere anfangs (unter 20 Zentimeter Länge) sehr gestreckt, so scheinen sie jetzt in die Höhe zu schieben und werden vermutlich ebenso bullig wie *V. synspilus* oder *V. fenestrata* werden. Das charakteristische schwarze Längsband zeigen die Tiere selten tagsüber, sondern fast nur nachts oder während der Balz. Bei den Laichvorbereitungen hellt der ganze Körper auf, und vor allem die Weibchen färben sich im Kopfbereich rot-getupfelt; die grüne Farbe verschwindet dort völlig.

Vom Verhalten her habe ich meine *V. guttulata* (?) als sehr zurückhaltend, ja fast als scheue Tiere, erlebt. Das Fotografieren wurde zum Geduldsspiel, da die Fische auf das Blitzlicht sehr schreckhaft reagierten. Außer bei der Fütterung lassen sie sich von den kleinen *V. bifasciata* quer durch das ganze Aquarium jagen und entwickeln selbst bei der Balz und den Laichvorbereitungen kaum Aggressionen. Insgesamt benehmen sich meine *V. guttulata* „relativ“ friedlich.

Bei *V. zonata* (?) habe ich ganz andere Beobachtungen gemacht. Ein kräftig gefärbtes Paar laichte bei einer Größe von etwa 15 bzw. 12 Zentimetern. Das Männchen zeigte schon bei dieser geringen Größe die für *Vieja* typische, steil ansteigende Stirn und einen kleinen Buckel. Dabei waren die Tiere mit Sicherheit älter als zwei Jahre und

**Vieja bifasciata aus Palenque, Süd Mexiko – Fotos: Buchhauser**



**Paar von Vieja fenestrata, 37 und 31 Zentimeter Gesamtlänge**

allein im Aquarium, da sie mit keiner anderen „Paradiesvogel“-Art vergesellschaftet werden konnten. Diese *V. zonata* (?) zeigten als Normalfärbung einen kräftig blauen Körper. Die Dorsale war im gesamten Weichstrahlbereich und die Caudale etwa zu zwei Dritteln rot. Während der Brutpflege wurde die obere Körperhälfte sehr hell, fast weiß; die untere Hälfte behielt ihre blaue Färbung. Im Kopfbereich fand ich keinerlei Rotfärbung. Selbst ohne Belenchtung schimmerten die *V. zonata* (?) immer bläulich, während die *V. guttulata* (?) viel variabler auf unterschiedliche Belenchtung reagierten und bei Tageslicht eher silbern schimmerten.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß bei mir die im Aquarium erreichbare Größe den deutlichsten und am einfachsten festzustellenden Unterschied zwischen den beiden Arten darstellt. Diese Beobachtungen und Farbbeschreibungen sind sicher nicht neu und können ausführlicher bei Stawikowski & Werner („Die Buntbarsche der Neuen Welt“) nachgelesen werden. Ich wollte nur anhand der beiden weit verbreiteten „Aquarienarten“ die Unterschiede klar herausstellen. Stalbergs Fische dürften mit großer Wahrscheinlichkeit zu unseren *V. zonata* (?) gerechnet werden, auch wenn es sich dabei um eine etwas andere Standortvariante handeln könnte. Aufgrund der Größenangaben, die Krahnfeld machte, halte ich seine Fische für *V. guttulata*, selbst wenn sie sich von der bislang am häufigsten gepflegten Variante unterscheiden sollten. Leider konnte ich anhand der Schwarzweißfotos keine Farbvergleiche mit meinen Tieren anstellen.

Wie werden nun unsere *V. zonata* (?) und *V. guttulata* (?) endgültig heißen? In Zukunft erfolgen bestimmte Angaben von Leuten, die sich weitaus wissenschaftlicher mit Fischen befassen als ich, der nur eine ausgedehnte Liebhaberei betreibt.

